

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Dezember 1997

Nummer 201



»Kunst und Kultur nach 1945«

Neue Sammlungsabteilung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg

Seit kurzem präsentiert das Germanische Nationalmuseum seine Sammlungsabteilung »Kunst und Kultur nach 1945«. Der Besucher erhält in den neu eingerichteten Räumen des Ostbaus einen Überblick über die im Aufbau begriffenen Bestände dieses jüngsten Sammlungsbereiches des Museums.

Die vielfältigen Exponate, darunter zahlreiche private Leihgaben, spannen einen Bogen von der Malerei des Informel, über die aktionistischen Tendenzen der 60er und 70er Jahre mit ihrer Erweiterung des Kunstbegriffs bis hin zu Entwicklungen wie Objekt- und Installationskunst. Kunstentwicklungen der letzten 50 Jahre wird anhand von 150

Werken von über 60 bildenden Künstlern nachgegangen. Zu sehen sind unter anderem Werke von Hans Arp, Joseph Beuys, Christian Boltanski, Bernhard Heiliger, Bernhard Heisig, Gerhard Marcks, Georg Meistermann, Reinhard Mucha, Ernst Wilhelm Nay, Heinz-Günter Prager, Gerhard Richter, Reiner Ruthenbeck, Emil Schumacher, Wolf Vostell und vielen mehr.

Entsprechend der kulturgeschichtlichen Sammlungsausrichtung des Museums zeigt die Neuaufstellung nicht nur Werke der bildenden Kunst, sondern auch richtungsweisende Beispiele aus dem Bereich des Design. So findet der Besucher neben Sitzmöbeln von Verner Pantton oder Claus Ure-

dat Gebrauchsgegenstände von Wilhelm Wagenfeld und Dieter Rams sowie Keramiken von Beate Kuhn und Gerät von Elisabeth Treskow.

Der hier erstmals vorgestellte Sammlungsbereich schließt an die 1995 eröffnete Schau-sammlung zur Klassischen Moderne in Deutschland an. Den Übergang bildet ein Raum, der auf die Zeit des Nationalsozialismus eingeht. Dessen normatives Kunstideal wird durch die Konfrontation mit dem Werk eines zeitgenössischen Künstlers, einer Arbeit von Jochen Gerz, hinterfragt. Sie thematisiert die »Unmöglichkeit der Rückkehr zur Schönheit« in der Kunst nach ihrem Mißbrauch in der Zeit der Diktatur, womit grundsätzliche Frage-

Titelbild:
Michael Buthe
(Sonthofen 1944-1994 Köln)
Stoffbild, 1969
Gefärbte und gerissene Stofftücher
Leihgabe aus Privatbesitz



stellungen der Moderne berührt werden. Werke von Werner Gilles und Ernst Wilhelm Nay vergegenwärtigen die innere Emigration all jener Künstler, die, obwohl als »entartet« verfehmt, ihren in der internationalen Moderne wurzelnden Weg unbeirrt verfolgten und ihre abstrahierende Formensprache als Mittel einer Welt-sprache der Kunst weiterentwickelten.

Die moderne Weltsprache der Kunst steht in den fünfziger Jahren im Zeichen der Informel, hier vertreten durch Werke von Künstlern wie Carl Buchheister, Peter Brüning, Markus Prachensky, Bernard Schultze und Emil Schumacher. Anlässlich der 2. documenta in Kassel 1959 bemerkte Werner Haftmann zu dieser das erste Nachkriegsjahrzehnt prägenden Stilrichtung, daß sie »überall die hemmenden Besonderheiten von Sprache, Sitte, Geschichte, Rassegefühl und Folklore hinweg ein menschheitli-

ches Bewußtsein« habe herstellen können.

Bei der nachfolgenden Generation gerät die informelle Kunst als »gegenstandslos« in die Kritik. In den 60er Jahren fragen die Künstler erneut nach dem Zusammenhang von Kunst und Leben. Sie wenden sich der gesellschaftlichen Realität zu. Erstrebt werden künstlerische Aussageformen, die auf die Komplexität der Wirklichkeit abzielen, und für die nach neuen Techniken und Medien gesucht wird. Beispielfür die »Erweiterung des Kunstbegriffs« jener Jahre stehen Arbeiten von Joseph Beuys und Wolf Vostell, die in Deutschland die wichtigsten Impulsgeber jener gesellschaftspolitisch bewegten Jahre sind.

Durch den erweiterten Kunstbegriff werden alle Themen, Intellektuelles und Banales, alle Materialien und Techniken zum Gegenstand der Kunst. Sie wird in den westli-

chen Ländern zu einem Instrument, um auf programmatisch immer neu ansetzendem Weg Wirkungsmechanismen von Wirklichkeit zu hinterfragen. Eine solche Tendenz läßt sich schließlich auch in Werken von Künstlern der ehemaligen DDR beobachten, die jenseits des offiziellen Auftrags des sozialistischen Realismus individuell vielschichtige Fragestellungen berühren, wie etwa A. R. Penck oder Wolfgang Peuker.

Mit ihren verschiedenen künstlerischen Positionen liefert die Neuaufstellung einen ersten Entwurf für den Ausbau einer Sammlung zur Kunst nach 1945 im Germanischen Nationalmuseum, mit der es, entsprechend des spezifischen Auftrags des Museum, Schlüsselpunkte künstlerisch kultureller Entwicklungen in Deutschland in ihrem internationalen Kontext herauszukristallisieren gilt.

Ursula Peters

unten von links nach rechts:
Ernst Wilhelm Nay
(Berlin 1902-1968 Köln)
Kleine Ausfahrt, 1937
Öl auf Leinwand
Inv.Nr. Gm 1697
Leihgabe aus Privatbesitz

Bernard Schultze
(geb. 1915 in Schneidemühl/Westpreußen, lebt in Köln)
»rotes Bild«, 1956
Öl, Stoff, Papier auf Leinwand
Inv.Nr. Gm 1913

Wolf Vostell
(geb. 1932 in Leverkusen, lebt in Berlin und Malpartida/Spainien)
Jetzt sind die Deutschen wieder die Nr. 1 in Europa, 1968
(Serie Umfunktionierungen)
2-Schichten Bild / 1. Schicht: Leinwandfoto und Siebdruck / 2. Schicht: Siebdruck auf Plexiglas
Leihgabe Galerie Inge Baecker, Köln

Claus Uredat
(geb. 1937 in Rudersberg, lebt in Stuttgart)
Sessel Targa, 1971
Hersteller: Horn GmbH & Co KG, Rudersberg
Polyurethan, schwarz lackiert
Inv.Nr. HG 12846

